

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 5

Artikel: Atomwaffen [Fortsetzung]
Autor: Dach, H. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Das Gros der Gefechtsgruppen sowie die Raketenrohr-, Mg- und Pak-Bedienungen lauern *voll gedeckt*, aber *gefechtsbereit* mit ihren Waffen in den Unterständen.
- Bei der Atomexplosion schützen sich die außerhalb der Unterstände stehenden Leute durch reflexartiges Abliegen. Da sie sich in schmalen, tiefen Gräben befinden, werden ihre Verluste durch Hitze, Druck und Strahlung gering sein.
- Artillerie- und Fliegervorbereitung vor dem Atomschlag ist unwahrscheinlich, da der Gegner kein Interesse hat, dich als Verteidiger in die Deckungen zu verscheuchen, wo du den nachfolgenden Atomeinsatz besser überstehst. Er hat vielmehr alles Interesse daran, möglichst viele von dir ungeschützt außerhalb der Deckungen mit den Atomgeschossen zu überraschen.
- Der Gegner wird also zuerst die Atomgeschosse abschießen und unmittelbar nachher zur Zerschlagung der eigentlichen Abwehrfront deine Stellungen mit einem kurzen, aber heftigen Feuerschlag der Artillerie, Mw und Raketenwerfer zudecken.
- Während des Feuers der Artillerie werden die Panzer des Gegners ins Niemandsland einrollen.
- Nach Aufhören oder Weiterwandern des Artilleriefeuers, das kaum länger als 15 bis 30 Minuten dauern wird (Wettrennen um die Atombresche!) mußt du die Unterstände verlassen und die Stellungen besetzen.
- Ein Teil der Angriffsinfanterie wird inzwischen auf etwa 200 m an den Stützpunkt herangekommen sein und dich — unterstützt durch Panzer- und Sturmgeschützrudel — niederzukämpfen suchen.
- Währenddem wird die Masse der Panzer mit aufgesessener Infanterie, oder begleitet von Schützenpanzern, an den Stützpunkten vorbei nach hinten in die von den Atomgeschossen leergefegte Zone durchzustoßen suchen⁹.
- Deine Taktik als Verteidiger ganz vorne ist einfach und unverändert. Die Stellung nach den bisherigen Regeln der Gefechtstechnik zu halten, bis Reserven von hinten her das entstandene Loch in deinem Rücken gestopft und die ausgefallenen schweren Feuermittel (speziell Artillerie) ersetzt haben.
Du benötigst hierzu vor allem reichlich Mg, Pak und Mw mit *sehr viel Munition weit vorne*.

Taktisch/technische Maßnahmen des Verteidigers in der Tiefe der Abwehrzone

(über 1 km hinter dem vorderen Rand der Abwehrfront)

Vom Gegner eingesetzte Atommunition: Atomgranaten, -bomben oder -raketen von ca. 12 bis 20 KT.
Gewählter Sprengpunkt: In der Regel hoher Sprengpunkt.
Taktischer Zweck des Atombeschusses:
— Ausschalten der Artillerie und der Reserven des Verteidigers;
Lähmung der Kommandoorganisation des Verteidigers;
Lähmung des Verkehrsnetzes im eigentlichen Frontraum.

- Nimm bei Atomalarm alle Kollektivwaffen (Mg, Mw, Rak.R., Pak, L.Flak.Kan. usw.) sowie die Übermittlungsgeräte in die Unterstände mit.
Belasse nur einzelne Beobachtungsposten im Freien. Diese müssen in Schützenlöchern stehen und sich in weniger als einer Sekunde durch Hinwerfen voll decken können.
In dieser Organisation mußt du den Atomschlag über dich ergehen lassen.

⁹ Panzer und mech. Infanterie können bereits kurze Zeit nach der Atomexplosion durch die zerstörte Zone vorstoßen, ohne durch Radioaktivität wesentlich gefährdet zu werden. Ortschaften und Wälder allerdings werden sie wegen Bränden und Trümmerverstopfung der Straßen umfahren müssen.

¹⁰ Nach dem Atomschlag ist der vordere Rand der Abwehrfront im wesentlichen unversehrt, wird aber von hinten nur schlecht unterstützt. (Reserven und Artillerie angeschlagen.)
Du mußt damit rechnen, daß der Gegner bereits 30 bis 45 Minuten nach der Atomdetonation (hoher Sprengpunkt) Fallschirmjäger oder Helikoptertruppen in der zerstörten Zone absetzt.

- Wie die im Graben stehenden Posten die Atomexplosion erleben:

Im Augenblick der Detonation verschwindet der Himmel hinter dem weißglühenden Licht des Feuerballes, der hundert Mal heller ist als die Sonne, und der eine Hitze von Tausenden von Graden ausströmt. Im Umkreis von Hunderten von Metern wird die Erde mit radioaktiven Strahlen überschüttet. Sekunden später folgt die gewaltige Erschütterung und die Druckwelle mit ungeheurem Krachen. Die Explosion reißt Hunderttausende von Tonnen Staub und verdampfter Erde mit sich nach oben und bildet die typische Atomwolke. Ein undurchdringlicher Staub- und Qualmschleier senkt sich über das Gefechtsfeld und nimmt jede Sicht. Wer sich *außerhalb der Deckungen* in der Nähe des Nullpunktes befindet, wird in Nichts aufgelöst, wer etwas weiter weg ist, lebendig geröstet. Nachdem der orkanartige Druckstoß an den in den Gräben liegenden Posten vorübergefegt ist und die mitgerissenen Trümmer niedergeprasselt sind, versuchen sich die Überlebenden vom niederschmetternden Eindruck zu erholen, legen ihre verschütteten Waffen frei und spähen in den Dunst. Sie erblicken eine veränderte Landschaft. Die Häuser in der Umgebung sind zusammengestürzt und die Wälder umgelegt. Als Folge des Hitzeblitzes flammen überall im Gelände kleinere und größere Bodenbrände auf.

- Leichte Unterstände, die näher als 500 m vom Nullpunkt gelegen sind, sind zerstört. Stacheldrahthindernisse in einem Umkreis von 500 m weggefegt und Panzerminen in etwas kleinerem Ausmaße ausgelöst.
Drahtverbindungen sind unterbrochen. Meldungen bleiben aus, und die wenigen eintreffenden Berichte geben unter der Schockwirkung des Atomschlages leicht ein falsches Bild.
- Das Gros der Truppe verläßt die Unterstände und bringt in den halbverschütteten Gräben und Kampfständen die Kollektivwaffen in Stellung.
- Da bei 12 bis 20 KT (tiefer Sprengpunkt) das Gebiet der totalen Zerstörung nur knapp einen Quadratkilometer beträgt, ist es dir praktisch möglich, sofort von der Randzone sowie auch von hinten her mit Infanteriewaffenfeuer (Mg, Mw, Pak) das Loch zu beherrschen. Unter Umständen ist es sogar möglich, das entstandene Loch selbst infanteristisch zu stopfen, indem du von den Rändern her Waffenbedienungen einschiebst und mit bereitgestellten Reserven wichtige Punkte wieder besetzt. Gefährdung durch radioaktive Verseuchung (Sekundärstrahlung) muß in Kauf genommen werden.
Die nötige Zeit für das Wiedereinnisten wirst du um so eher haben, als ja der vordere Rand der Abwehrfront vom Atomfeuer wenig betroffen worden ist und wenigstens für einige Zeit hält.¹⁰
So fängst du in der Tiefe der Abwehrzone den durch die Abwehrfront durchgebrochenen und in diesem Kampf bereits dezimierten Feind auf.

Gefechtstechnische Einzelheiten

Das Abschätzen der Verseuchung

- Erste und wichtigste Grundlage ist das Erkennen des vom Gegner gewählten Sprengpunktes.
- Der ABC-Offizier muß bereit sein, vom Augenblick der Atomwarnung an die Explosion aus seinem Unterstand heraus zu beobachten (Scherenfernrohr, Grabenspiegel). Seine persönliche Beobachtung wird überlagert durch alle übrigen Beobachtungsposten des Abschnittes.
- Bei Atomschlägen hinter der Front sammeln ausgesandte Atomspürtrupps die Daten für die Beurteilung der Lage durch den ABC-Offizier und den Kommandanten.
- Mögliche Organisation eines solchen Spürtrupps:
3 bis 4 Mann mit Schutzanzügen und Spezialmaterial;
«Meßmann» mit Strahlenmeßgerät;
«Schreiber» mit Uhr, Taschenlampe, Meldeblock;
«Motorfahrer» mit Jeep;
ev. Funker für die sofortige Übermittlung der Ergebnisse.
(Fortsetzung folgt)